



Konzeption

Stand 2023



Träger: Diakonissenmutterhaus Aidlingen e.V.



Inhaltsverzeichnis:

Rahmenbedingungen Seite 4 bis Seite 8

• Träger des Naturkindergartens (§ 22 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII)	4
• Öffnungszeiten (§ 22a Abs. 2 Satz 2).....	4
• Gruppenkonzept mit Altersmischung für Kinder von 2 bis 6 Jahren.....	4
• Ausrüstung für den Aufenthalt in der Natur	5
• Hygiene.....	5
• Rechtliche Grundlagen (§ 22 Abs. 2 SGB VIII; §8 a SGB VIII)	6

Die Erlebnisplätze des Naturkindergartens Seite 8 bis Seite 17

• Standort (§ 22 Abs. SGB VIII).....	8
• Die Matschküche.....	9
• Die Spiel- und Sportwiese.....	10
• Der Outlast Bauplatz.....	11
• Ausflüge.....	12
• Die beiden Waldkindergartenwagen	13
• Die Turnhalle (im Winter).....	16

Tagesablauf Seite 18 bis Seite 24

• Erläuterung der einzelnen Elemente im Tagesablauf (§ 22a Abs. 2 Satz 1 SGB V III)	19
• Ankommen und Spielen.....	19
• Schwerpunkt Spielen, Bauen, Entdecken, Forschen, Kreativ-sein.....	20
• Vesper.....	21
• Schwerpunkt Bewegung.....	22
• Kindertreff.....	23
• Abholzeiten.....	24

Unser pädagogisches Konzept

Seite 23 bis Seite 32

- Naturerfahrungen (§ 22 Abs.3 SGB VIII)..... 24
- Ganzheitliches Bewegungskonzept (§ 22 Abs.3 SGB VIII)..... 25
- Bezugspersonen und Verlässlichkeit (§ 22a Abs. 2 Satz 1 SGB VIII)..... 26
- Eigenverantwortung und Gemeinschaftsfähigkeit (§ 22 Abs. 2 SGB VII; §2 KiTaG Abs. 1)..... 27
- Gleichberechtigung und Förderung (§ 9 Nr. 3 SGB VIII; § 22 Abs. 3 SGB VIII) 27
- Verschiedene Kulturen und Inklusion (§ 9 Nr.3 SGB VIII; § 22a Abs 4 SGB VIII; § 2 KiTaG Abs 2)..... 28
- Regeln (§ 22 Abs. 2-3 SGB VIII) 28
- Sozialkompetenz erwerben..... 29
- Partizipation (§ 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3 SGB V) 30
- Freispiel (§ 45 Abs. 1 Satz 2 Nr. 3) 33

Der Orientierungsplan (§ 22 Abs. 3 SGB VIII; § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr.2)

Seite 34 bis Seite 37

- Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper 34
- Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne 35
- Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache 35
- Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken 36
- Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl 36
- Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte, Religion 37

Schutz- und Präventionskonzept (§ 8 a SGB VIII)

Seite 38 bis Seite 46

- Schutz der Grundbedürfnisse..... 38
- Schutz der individuellen Grenzen..... 41
- Schutz vor emotionaler, geistlicher, körperlicher oder sexualisierter Gewalt..... 42

Qualität sichern und weiterentwickeln (§ 22a Abs. 2 Nr. 1-3)

Seite 47 bis Seite 48

- Personal (§ 7 Abs. 1-5 KiTa G) 47
- Fortbildung (§ 22a Abs. 1 SGB VIII) 47
- Teamarbeit (§ 22 a Abs. 2 Nr. 1-3) 47
- Evaluation (§ 22a Abs. 1 SGB VIII) 47
- Ermittlung der Zufriedenheit (§ 22 Abs.2 Nr.3 SGB V III) 48

Zusammenarbeit mit den Eltern (§ 22 Abs. 2 Satz 2 SGB VIII; § 2 KiTaG Abs. 1; § 5 KiTaG)

Seite 49 bis Seite 51

- Eingewöhnung (§ 22a Abs. 2 Satz 1 SGB VIII) 49
- Elterngespräche 49
- Elternabende/Feste 50
- Elterninfos 50
- Elternbeirat 50
- Elternmitarbeit 50
- Förderverein..... 51
- Beschwerdemanagement (§ 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3) 51

Kooperation mit anderen Institutionen (§ 45 Abs. 2 Satz 2 Nr.2; 22 a Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII)

Seite 52

Schlusswort 52

Rahmenbedingungen

Träger des Naturkindergartens

Träger des evangelischen Naturkindergarten Pustebume ist das Diakonissenmutterhaus Aidlingen e.V. Eine regelmäßige, konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit des Kindergartens mit dem Träger bildet die Basis für eine gute Kindergartenarbeit. Wir handeln dadurch gemeinsam zum Wohl der Kinder und deren Familien.

Öffnungszeiten

Der Evangelische Naturkindergarten Pustebume ist als VÖ-Gruppe konzipiert.

Die Öffnungszeiten sind:

Montag bis Freitag jeweils von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Bringzeit: 8.00 Uhr bis 8.45 Uhr

Abholzeit: 13.00 Uhr und 14.00 Uhr

Während der Bringzeit halten wir uns mit den Kindern in der warmen Jahreszeit am Bauwagenplatz auf. Dieser ist mit dem Auto sehr gut zu erreichen. Auf einem nur 3 Minuten entfernten Parkplatz kann bequem geparkt werden. Da der kurze Feldweg sowohl vom Parkplatz als auch vom Bauwagenplatz aus gut überblickt werden kann, können die älteren Kinder ihn auch alleine bewältigen. Mittels eines Symbols am Rucksack machen die Eltern transparent, um welche Uhrzeit sie ihr Kind abholen werden.

In der kalten Jahreszeit beginnen wir den Tag in der geheizten Turnhalle.

Gruppenkonzept mit Altersmischung für Kinder von 2 bis 6 Jahren

Im Kindergarten werden 25 Kinder in Alter von 2 bis 6 Jahren in einem altersgemischten Konzept gemeinsam betreut und gefördert. Die größere Altersspanne unterstützt die Ziele des christlichen Kindergartens. Fünf der 25 Plätze für Zweijährige reserviert. Der Personalschlüssel richtet sich nach den Vorgaben des KVJS. Dies sind 3 Fachkräfte und zwei Zusatzkräfte.

Der Umgang mit wesentlich jüngeren Kindern erhöht die soziale und emotionale Kompetenz der Vorschulkinder. Die Kinder lernen, sich in Kinder anderer Altersstufen hineinzusetzen und wertachtend miteinander umzugehen. Die Kinder erleben, dass jeder Mensch, unabhängig von seinem Wissen und Können wertvoll ist.

Der tägliche Umgang mit älteren Kindern wiederum gibt den jüngeren Kindern viele kognitive Anregungen. Zudem werden Bindungsbrüche vermieden, da die Kinder mit dem 3. Geburtstag nicht von der Krippe in den Kindergarten wechseln müssen und somit in ihren vertrauten Beziehungen bleiben können. In der vertrauten Gruppe fühlen sich die Kinder sicher und geborgen. In der Regel werden die Kinder mit 2 Jahren, als „kleine Raupe“ aufgenommen. Im nächsten Jahr werden sie dann eine „große Raupe“. Der Jahrgang darüber nennt sich „kleine Schmetterlinge“, im nächsten Jahrgang sind die „großen Schmetterlinge“. Der älteste Jahrgang besteht aus den stolzen „Vorschulkindern“. Jeder Jahrgang wird altersentsprechend gefördert.

Ausrüstung für den Aufenthalt in der Natur:

In der Regel verbringen wir mit den Kindern die gesamte Kindergartenzeit in der Natur.

Hierzu benötigen die Kinder:

- Rucksack mit Rückenfutter und Bauchgurt
- Sitzkissen
- Wiederverschließbare Trinkflasche
- Vesperdosen mit einem Vesper, das keine Wespen anzieht
- Kleines Handtuch
- Wasserfestes, vorzugsweise knöchelhohes Schuhwerk
- Robuste Kleidung (Zwiebelprinzip) ohne Kordeln/Bänder
- Regenkleidung
- Schneeanzug, Mütze, Schal, Handschuhe
- Sonnenhut
- Zeckenschutz
- Ersatzkleidung



Außerdem haben die Erzieherinnen beim Aufenthalt im Freien je nach Ziel folgendes dabei:

- Kinderwägen für müde Kleinkinder
- Erste-Hilfe-Ausrüstung einschließlich Wärmefolie, Zeckenzange, Pinzette
- Handy; Telefonliste und Karteikarten mit wichtigen Infos für den Notfall
- Wasserkanister und biologisch abbaubare Flüssigseife
- Abfalltüten
- Wickelunterlage, Windeln, Feuchttücher
- Toilettenpapier, Schaufel, Papiertaschentücher
- Isomatten, Lupen, Sammelbeutel, Bestimmungsbücher
- Ersatzkleidung, Spaten, Werkzeugkoffer ...

Hygiene:

Im warmen Bauwagen steht ein Wickeltisch mit Wickelauflage zur Verfügung. Windeln und Feuchttücher werden von den Eltern mitgebracht und können im Fach des Kindes gelagert werden. Im Bauwagen gibt es zwei Trenntoiletten. Zwei weitere Trenntoiletten befinden sich zwischen Matschküche und Bauwagenwiese und ebenfalls zwei Trenntoiletten befinden sich auf dem Spielplatz. Der Urin wird jeweils direkt in den Boden geleitet, alles andere in einem Müllbeutel aufgefangen und mit den Windeln entsorgt.

Nach dem Toilettengang werden die Hände mit Flüssigseife gründlich gewaschen. Das warme Wasser wird im wöchentlichen Wechsel von den Eltern an den Bauwagenplatz mitgebracht. Die Wasserkanister werden von den jeweils Verantwortlichen täglich gereinigt und frisch befüllt.



Rechtliche Grundlagen

Wunsch- und Wahlrecht

Gemäß § 5 SGB VIII haben Eltern im Blick auf den Kindergarten für ihr Kind ein Wunsch- und Wahlrecht:

(1) ... Die Leistungsberechtigten haben das Recht, zwischen Einrichtungen und Diensten verschiedener Träger zu wählen und Wünsche hinsichtlich der Gestaltung der Hilfe zu äußern. Sie sind auf dieses Recht hinzuweisen.

(2) Der Wahl und den Wünschen soll entsprochen werden, sofern dies nicht mit unverhältnismäßigen Mehrkosten verbunden ist.

Der evangelische Naturkindergarten Pustekuchen trägt zur Angebotsvielfalt in Aidlingen bei. Der Naturkindergarten ist in die Bedarfsplanung der Gemeinde Aidlingen aufgenommen. 63% der jährlichen Betriebskosten sowie 60% des Abmangels werden von der Gemeinde Aidlingen übernommen. Die übrigen Betriebskosten werden durch die Elternbeiträge und den Träger Diakonissenmutterhaus Aidlingen e. V. gedeckt.

Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung

Die Führung des Kindergartens geschieht auf der Grundlage von § 1 im Kinder- und Jugendhilfegesetz:

„Jeder Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

Dieses Recht unserer Kinder möchten wir gerne durch Bildung, Erziehung und Betreuung nach christlichen Werten in einem ganzheitlichen Bewegungskonzept umsetzen.



An die sehr unterschiedlichen **Bildungserfahrungen** im Elternhaus knüpfen wir mit unserer pädagogischen Arbeit an. Maßstab für unsere pädagogische Arbeit ist der Orientierungsplan. Das Kind soll bei uns in allen Entwicklungsbereichen ganzheitlich gefördert und so auf die Schule und sein weiteres Leben vorbereitet werden.

Unser Kindergarten versteht sich als familienergänzende und beratende Einrichtung.

Erziehen heißt für uns: Das Kind fähig zum Leben in unserer Gesellschaft zu machen und ihm gute Entwicklungs- und Bildungschancen zu vermitteln.

Das ist oft gleichbedeutend mit Bildung:
z. B. Spracherziehung, musikalische Erziehung sowie die Ausbildung von speziellen Fähigkeiten und das Vermitteln von Werten, Grenzen und Regeln.

Wir wollen die Kinder in unserer Einrichtung in positiver Atmosphäre **betreuen** und pädagogisch fördern.



Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Dem im Bürgerlichen Gesetzbuch verankerten Schutzauftrag gebührt unsere besondere Aufmerksamkeit. Laut Bürgerlichem Gesetzbuch (BGB) § 8 a SGB VIII wird als Kindeswohlgefährdung bezeichnet, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Mit dem Vertrag mit dem Jugendamt im Sinne des Jugendschutzgesetzes verpflichtet sich der Evang. Naturkindergarten Pustebblume

- Den Schutzauftrag ernst zu nehmen
- Die Familien aufmerksam zu begleiten

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung handeln wir entsprechend den aktuellen Empfehlungen des Jugendamtes. Hierzu gehört neben der Dokumentation der Beobachtungen bei Bedarf die Hinzuziehung einer insofern erfahrenen Fachkraft.

Wir wollen den Kontakt zu den Eltern halten, auch wenn sie in eine schwierige Lebenssituation geraten. Weiter achten wir darauf, dass die Entwicklung des Kindes im Mittelpunkt steht.

Der Evangelische Naturkindergarten Pustebblume hat zum Schutz der Kinder ein Schutz- und Präventionskonzept erarbeitet (siehe Schutz- und Präventionskonzept), das fester Bestandteil dieser Konzeption ist.

Die Erlebnisplätze des Naturkindergartens

Standort

Standort für den evangelischen Naturkindergarten Pusteblume ist das Diakonissenmutterhaus Aidlingen. Das Diakonissenmutterhaus auf dem Hummelberg in Aidlingen ist von Wäldern, Feldern und Streuobstwiesen umgeben und bietet Gelegenheit zu Ausflügen mit vielfältigen Natur- und Bewegungserfahrungen.

Das große Gelände des Diakonissenmutterhauses bietet für jedes Wetter eine passende Aufenthaltsmöglichkeit mit jeweils anderen Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder.

Der Bauwagenplatz mit den beiden Bauwagen auf der Wiese ist untergliedert in die Wiese, den Kindi-Wald und die Matschküche.

Die **Matschküche** ist mit seinen Schatten spendenden Nadelbäumen und dem Sandbereich der tägliche Treffpunkt und „grüne Gruppenraum“ **der Kinder**.

Für Rennspiele eignet sich die Spiel- und Sportwiese vor den Bauwagen.

Je nach Situation, Bedürfnissen, Planung und Wetter finden Ausflüge in die Umgebung statt. Wiesen und Felder, Wald oder einer der Spielplätze im Umfeld – für jedes Wetter gibt es das passende Ausflugsziel.

In der kalten, unbelaubten Jahreszeit findet die Gruppe auf dem Schlittenhang und dem Naturspielplatz des Mutterhauses einen in der Sonne gelegenen, bewegungsanregenden Spielbereich mit Ebenen und kleinen Abhängen.

Im Winter treffen sich die Kinder täglich zum Turnen in der Turnhalle des Mutterhauses. Die Zeit in der Natur wird dann der Temperatur und Witterung angepasst (täglich je nach Temperatur ca. 1,5 bis 3 Stunden im Winter).

Die Matschküche

Die „Matschküche“ ist der tägliche Treffpunkt Kinder. Dieser geborgene, vielseitige Bereich liegt durch Büsche abgetrennt neben den Bauwagen und ist nur durch einen schmalen Weg zugänglich. Die kleine, eingezäunte Wiese mit einzelnen, Schatten spendenden Nadelbäumen bietet mit dem Sand und dem Erdhügel einen sehr attraktiven Erfahrungsraum für die Kinder, der an oder nach Regentagen noch attraktiver ist.



Ein Matschtisch, eine Matschküche und viele verschiedenen Küchenutensilien wie Töpfe, Kuchenformen, Teller und Besteck laden die Kinder zum Matschen und „kreativen Kochen“ ein. Puppen, Buggy und Decken bereichern das Rollenspiel unter freiem Himmel.



Die Spiel- und Sportwiese



Vor den beiden Waldkindergartenwagen ist die Spiel- und Sportwiese. Auf dieser großen Wiese können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachkommen. Egal ob Fange, Kreisspiele, Hindernis-Parcours mit den Steckenpferden oder Fussball: Die Wiese ist groß genug.



Baumstämme animieren zum Balancieren und ein Kletterbaum fordert die Kinder heraus.

Bälle, Roller und Steckenpferde bereichern das Spiel.



An den Tischen und der Staffelei lassen die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf. Im Schatten des angrenzenden Waldes steht die Waldwerkbank, an der die gefundenen Stöcke mit Säge, Feile, Bohrer oder Schnitzmesser bearbeitet werden können. Am Hochbeet erleben die Kinder Saat und Ernte.

Der Outlast-Bauplatz

In einem Schrank auf der Spielwiese finden die Kinder eine große Anzahl von Outlast Bausteinen. Diese Holzbausteine, Holzlatten und Fließbahnen animieren die Kinder zu großen, das Rollenspiel unterstützenden Konstruktionen.

Die Kinder bauen einen Herd, auf dem sie im Spiel kochen können, einen Tisch, an dem sie essen werden oder ein Bett, auf das sie sich legen können.



Der Phantasie der Kinder ist hier keine Grenze gesetzt. Gemeinsam kann auch ein Auto oder ein Flugzeug geplant werden. Oder ein Balancier-Parcours, auf dem dann alle ihre Geschicklichkeit erweitern können. Mit den Großbausteinen zu spielen ist anders als das Spiel mit kleinen Bausteinen.

Es ermöglicht den Kindern, eine tatsächlich bespielbare Umgebung selber zu gestalten. Das Bauen gelingt nur gemeinsam und fördert daher die Kommunikationsfähigkeit und die soziale Kompetenz der Kinder. Die Kinder erleben sich während des Bauens als Team und wissen: „Das haben wir gebaut“.

Bei der Gestaltung ihres Platzes erfahren die Kinder ein Gefühl der Selbstwirksamkeit. Sie erleben: „Ich kann Spuren in meiner Welt hinterlassen. Ich kann gestalten. Mein Tun hat Auswirkungen.“ Fantasievolles Rollenspiel in Konstruktionen, die für das Kind lebensgroß sind, ist intensiv, persönlich und real in den Augen des Kindes.



Über die Brücke gehen ist hier ein wirklicher Balanceakt, der Mut erfordert und die Möglichkeit einschließt herunterzufallen. Dies macht das Spiel zu einem viel intensiveren Erlebnis, als es das Spiel mit kleinen Bausteinen und kleinen Männchen wäre.

Ausflüge

Rucksack auf und los geht es!

Auch in der Umgebung des Naturkindergartens gibt es viel zu erleben.



Die beiden Waldkindergartenwagen

Dem Naturkindergarten mit 25 Kindern stehen zwei große, (10 m x 3 m), kindgerecht eingerichtete **Waldkindergartenwagen** zur Verfügung. Die Waldkindergartenwagen sind elektrisch beheizbar und jeweils in zwei Räume aufgeteilt. Die Waldkindergartenwagen werden vorwiegend für kurzzeitigen Aufenthalt bei Wind und Regen in der warmen Jahreszeit genutzt, während für den Winter und alle Unwettertage die große Turnhalle für die ganze Gruppe zur Verfügung steht.



Insbesondere die zwei- und dreijährigen Kinder kühlen schneller aus als die älteren Kinder, da sie im Verhältnis zu ihrem Körpervolumen eine relativ große Körperoberfläche haben.

Wir achten bei allen Kindern auf Anzeichen einer Unterkühlung und gehen dann in die beheizten Waldkindergartenwagen. Dann wird z. B. mit den Kindern im Waldkindergartenwagen gevespert, gespielt oder gebastelt. Nach der Aufwärmphase geht es dann wieder raus ins Freie.

Der Schutzwagen

Der Schutzwagen ist vorwiegend für die Kinder ab drei Jahren eingerichtet. Im ersten Raum befinden sich die Garderobe für die Kinder sowie ein Bauteppich mit Holzbausteinen, Naturmaterial, Schleichtiere und Holzautos.

Der zweite Raum ist mit Tischen sowie Sitzgelegenheiten ausgestattet. In den Regalen finden sich Konstruktionsmaterial, Puzzle, Spiele, Mal- und Bastelutensilien.

Kurzzeitig zum Beispiel bei Gewitter können sich im Schutzwagen z.B. alle 20 Kinder von 3 bis 6 Jahren aufhalten.



Der Schlaf- und Ruhewagen



Der Schlaf- und Ruhewagen (10 m x 3 m) ist der Rückzugsraum für die zweijährigen Raupenkinder. Für sie gibt es hier sowohl eine gemütliche Bilderbuchecke mit Matratzen, Schlafsäcken, Decken und Bilderbüchern, sowie eine Puppenecke und einen Tisch mit Steckerle, Tischspielen und Malutensilien. So kann sehr gut auf die Bedürfnisse der Jüngsten eingegangen werden.

Im separaten **Wickelraum** steht ein Wickeltisch mit Fächern für Windeln und Feuchttücher. Außerdem ist hier ein Handwaschbecken mit Thermoskanister (täglich frisch gefüllt mit warmen Wasser) zu finden.



Schlafmöglichkeiten für müde Kleinkinder

Manche Kleinkinder werden um die Mittagszeit müde. Wenn ein Kleinkind Schlafbedürfnis signalisiert, kann es sich jederzeit je nach Situation im Kinderwagen (je nach Jahreszeit mit Fell-Sack), in der Hängematte oder im Bauwagen gemütlich machen.



Die Turnhalle (im Winter)

Im Winter treffen wir uns täglich morgens in unserer Turnhalle.

Bei Unwetterwarnung verbringen wir zu jeder Jahreszeit den ganzen Kindergarten in der sicheren Turnhalle. Die Turnhalle befindet sich auf dem Mutterhausgelände in einem separaten Gebäude und ist speziell für die Kindergartenkinder eingerichtet. Sie ist in zwei Räume unterteilt: Das Bewegungszimmer und das Spielzimmer.

Das Bewegungszimmer der Turnhalle

Mit Turngeräten von Pickler und Hengstenberg erleben die Kinder im Bewegungszimmer eine immer wieder veränderte Bewegungslandschaft. Nach Herzenslust können die Kinder hier Klettern, Hangeln, Kriechen, Balancieren, Hüpfen, Purzelbäume schlagen und vieles, vieles mehr. Eine Sprossenwand mit Weichbodenmatte und viele große Schaumstoffwürfel erweitern die Bewegungslandschaft.



Das Spielzimmer in der Turnhalle



Unser Spielzimmer ist mit einer ansprechenden Bauecke, einem großen Dupoteppich, einer Puppenecke, einem gemütlichen Bilderbuchbereich, sowie mit Tischen zum Malen, Basteln, Spielen und Vespers eingerichtet. Die Kinder wählen ganz nach ihrem Bedürfnis, wann sie im Spielzimmer oder im Bewegungszimmer spielen.



Nach der Spielzeit finden je nach Temperatur auch der Morgenkreis und gelenkte Angebote sowie das gemeinsame Vesper in der warmen Turnhalle statt, bevor es auch im Winter täglich für längere Zeit nach draußen geht.

Tagesablauf

Der Tagesablauf hat eine Struktur, die den Kindern Orientierung gibt. Freie Spielzeiten wechseln sich ab mit Zeiten, in denen sich die Kinder gemeinsam in ihrer Altersgruppe oder in der Gesamtgruppe treffen.

8.00 Uhr	Ankommen und Spielen Zeit für kurze Elterngespräche
8.45 Uhr	Freispiel (je nach Jahreszeit in der Natur oder in der Turnhalle) Schwerpunkt: Spielen, Bauen, Entdecken, Forschen, Kreativ-sein Eventuell mit Freispielimpuls, Freispielangebot, gelenktem Angebot oder Projekt
10.00 Uhr	Morgenkreis; entweder alle zusammen oder Raupen und Schmetterlinge getrennt
10.30 Uhr	Gemeinsames Vesper
11.00 Uhr	Freispiel in der Natur (zu jeder Jahreszeit, außer bei Unwetterwarnung) Schwerpunkt: Bewegung und Spielen
12.30 Uhr	Aufräumen Verabschiedung der 13-Uhr-Kinder und zur Abholwiese laufen
13.00 Uhr	Erste Abholzeit (Treffpunkt auf der Abholwiese) Vespern, Spielen, Ruhen für die 2-Uhr-Kinder ... Je nach Bedürfnis der Kinder
14.00 Uhr	Zweite Abholzeit (Treffpunkt: Bauwagenplatz)

Im Winter ist der Tagesablauf entsprechend der Bedürfnisse der Kinder an die kalte Jahreszeit angepasst. Klettern und alles im Sitzen findet dann morgens in der trockenen, warmen Turnhalle statt. Die Zeit draußen in der Natur ist dann meist nach dem Vespere.

Erläuterung der einzelnen Elemente im Tages- und Wochenplan

Ankommen und Spielen

Zwischen 8.00 Uhr und 8.45 Uhr werden die Kinder zu ihrer Bezugserzieherin gebracht.

Die Erzieherinnen begrüßen die Kinder, helfen ihnen bei der Ablösung und haben ein offenes Ohr für kurze Schilderungen der Eltern. Für längere Anliegen kann ein Nachmittagstermin vereinbart werden.



Wir Erzieher positionieren uns grundsätzlich immer so auf dem Gelände, dass wir die Kinder im Blick behalten. Unser persönlicher Standort ist bewusst gewählt und wird stets neu der Spielsituation der Kinder neu angepasst.

Die Eltern können sich von ihrem Kind noch in Ruhe etwas zeigen lassen und bringen dann ihr Kind stets direkt zu einem von uns hin, um die Erzieherin zu begrüßen und um das Kind an die Erzieherin zu übergeben. Sobald das Elternteil klar in Worte fasst: „Tschüss, ich gehe jetzt“ übernehmen wir das Kind. Zuvor lassen wir Eltern und Kind Zeit für ihr individuelles Ritual.



Freispiel in der Natur

Schwerpunkt: Spielen, Bauen, Entdecken, Forschen, Kreativ-sein

Eventuell mit Freispielimpuls, Freispielangebot, gelenktem Angebot oder Projekt

Jeder der verschiedenen Kindergartenplätze, die je nach Wetter und Vorhaben ausgewählt werden, bietet den Kindern einen anderen, jeweils reichen Erfahrungs- und Erlebnisraum. Wir beobachten die Kinder in ihren Spielen und Themen und geben ihnen den Freiraum und die Unterstützung, die sie gerade jeweils brauchen.

Wenn die Kinder intensiv miteinander spielen, dann halten wir uns beobachtend zurück.

Wenn Kinder in kein Spiel finden, dann unterstützen wir durch dem Kind entsprechende Impulse oder setzen durch ein Materialangebot (z.B. Rohre, Steckenpferde als Freispielimpuls oder als Freispielangebot Wasserfarben, Basteln, Werken) neue Anregungen.

Ziele und Inhalte der Freispielangebote und Projekte orientieren sich an der jeweiligen Altersgruppe mit ihren Interessen, Themen, Vorlieben sowie an der Jahreszeit und dem Kirchenjahr (Advent ...). Mit den gelenkten Angeboten und Projekten wollen wir ganzheitliches Lernen ermöglichen.



Mit den unterschiedlichen Aktivitäten wie Kreativangeboten, Bilderbuchbetrachtungen, Gesprächsrunden, Musizieren, hauswirtschaftliche Tätigkeiten ... werden alle Bildungs- und Entwicklungsfelder abgedeckt.

Vesper:

Vor dem Essen waschen wir die Hände.

Das Wasser wird im wöchentlichen Wechsel (Wasserdienst) von den Eltern an den Bauwagenplatz mitgebracht. Die Wasserkanister werden von den jeweils Verantwortlichen täglich gereinigt und frisch befüllt.



Wir vespern gemeinsam und beginnen mit einem Lied oder Gebet.

Die Kinder bringen von Zuhause ein gesundes, vollwertiges Vesper mit.



Freispiel in der Natur

Schwerpunkt: Bewegung und Spielen

Eventuell mit Bewegungsimpuls (Materialangebot), oder Bewegungsspielen/Turnen



Nach dem Essen haben die Kinder meist das Bedürfnis nach Bewegung.

Hierzu haben die Kinder je nach Wetter auf der Spiel- und Sportwiese, im schattigen Wald oder dem Spielplatz ausgiebig Gelegenheit.

Zur Ergänzung zum freien Bewegen in der Natur gibt es auch immer wieder von den Erzieherinnen geleitete Bewegungsphasen mit gezielten Bewegungsspielen, Rennspielen oder mit unterschiedlichen Materialien (Bälle, Reifen, Seile ...).

Dies fördert nicht nur Kondition, Regelbewusstsein und Gruppenzugehörigkeit, sondern ermutigt auch zu neuen Bewegungserfahrungen.



Morgenkreis:

Vor dem Vesper findet unser Morgenkreis statt.

Je nach Wetter treffen wir uns im Kreis in der Sonne, im schattigen Kindi-Wald, unter unserer Regenplane in der Matschküche oder im Winter in der Turnhalle. Der Morgenkreis ist ein Gemeinschaftserlebnis, bei dem sich je nach Vorhaben alle Kinder gemeinsam oder alle Raupen und alle Schmetterlinge in zwei altersentsprechenden Kreisen treffen.



Jeder wird wahrgenommen, die Kinder zählen, wie viele Kinder da sind, und jeder der an dem Tag fehlt, wird erwähnt.

Es wird viel gesungen, getanzt, Spiele gespielt und sich bewegt.

Es werden Geschichten erzählt oder vorgelesen, es finden Erzählrunden und Kinderkonferenzen statt.



Im Morgenkreis erleben die Kinder auch zum einen das freie Gebet und lernen zum anderen verschiedene Gebete wie das Vaterunser, Psalm 23 oder kindgerechte Gebete kennen.

Beten ist vertrauensvolles Gespräch mit Gott und daher immer freiwillig.

Jeder kann selbst entscheiden, ob er mitbeten möchte oder nicht.

Abholzeiten:

Die Kinder können entweder um 13.00 Uhr oder um 14.00 Uhr abgeholt werden.

Um welche Uhrzeit das jeweilige Kind am konkreten Tag abgeholt wird, können die Eltern am Morgen entscheiden. Die Eltern machen ihrem Kind und den Fachkräften mittels eines Kärtchens mit entweder einer 1 (für 13.00 Uhr) oder einer 2 (für 14.00 Uhr) die Abholzeit transparent.

Die Gestaltung der Stunde zwischen den beiden Abholzeiten orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder (Vespere, Ruhen, Spielen ...).

Unser pädagogisches Konzept

Naturerfahrungen

Im Sommerhalbjahr finden im Naturkindergarten sowohl die Spiel- und Bewegungszeiten, als auch Vesper und Projekte und der Kindertreff im Freien statt.

Die Kinder erleben täglich „NATUR PUR“:



Wiese, Büsche und Bäume, Pfützen, Ecken und Nischen, geheime Gänge und Gräben, Wald und Feld laden die Kinder zum kreativen Spiel ein. Sie können klettern, springen, buddeln, mit Stöcken und Steinen spielen und bauen, sich verstecken, experimentieren, beobachten, staunen und einfach irgendwo verweilen.

Im Frühjahr können wir miteinander beobachten, wie alles grünt, sprießt, blüht und duftet. Gemeinsam lernen wir einen umsichtigen Umgang mit der Natur.

An heißen Sommertagen bieten die hohen Bäume kühlen Schatten.

Im Herbst erleben und beobachten die Kinder intensiv das herabfallende Laub.

Die mit Stöcken von den Kindern erbauten Wohnungen können nun um Laubbetten und Laubsofas erweitert werden. Bucheckern, Zapfen, Kastanien und Lindenblüten animieren zum Sammeln, zum Rollenspiel, zum Basteln und Werken.

Mit Säge, Feile, Schmirgelpapier, Holzbohrer und Leim entstehen in der Waldwerkstatt kreative Kunstwerke.

Im Winter bietet sich der Hang zum Rutschen im Schnee an oder das Bauen von Schneekunstwerken.

Die vielfältigen Primärerfahrungen, die der Naturraum den Kindern ermöglicht, sind die optimale Voraussetzung für eine gesunde körperliche, geistige und emotionale Entwicklung.

Neben gesundheitsfördernden Sauerstoff erhalten die Kinder hier vielfältige Erfahrungs- und Bewegungsanreize.

Die Kinder spielen in Pfützen, mit Erde, Stöcken ..., springen über Gräben, klettern auf Bäume und rollen Abhänge hinunter. Sie errichten Zäune und Hütten. Dabei bauen sie einen positiven Bezug zu ihrem Körper und zur Schöpfung auf.

Ganzheitliches Bewegungskonzept

Im Kindergartenalltag erleben die Kinder, dass ihre unterschiedlichen Bedürfnisse Beachtung finden. Neben den Bedürfnissen von Geist und Seele gilt es, den Bedürfnissen des Körpers Rechnung zu tragen. Daher arbeiten wir nach einem ganzheitlichen Bewegungskonzept.



Uns ist bewusst, dass Kinder alle Erfahrungen, die sie mit dem ganzen Körper machen, am intensivsten abspeichern. Kindliches Lernen ist bewegtes Lernen und Lernen mit allen Sinnen. Zudem wissen wir aus der Gehirnforschung, dass neue Informationen und Lerninhalte während Bewegungsphasen im Gehirn verarbeitet und kodiert werden.

Bewegung

- stärkt das Selbstbewusstsein
- vermittelt Materialkompetenz
- ermöglicht Sozialkompetenz
- fördert Lernen
- unterstützt die Entwicklung der physiologischen Funktionen und die Entwicklung des Nervensystems sowie des Muskel-Skelettsystems
- fördert die Herausbildung motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten.



Jeden Tag gibt es bei uns eine ausgiebige Bewegungszeit.

Im Winter gehen wir mit den Kindern täglich zur Bewegungszeit in die Turnhalle.

Bezugspersonen und Verlässlichkeit

Wenn im Folgenden um der besseren Lesbarkeit willen bei berufsbezogenen Bezeichnungen die weibliche Form grammatikalisch gewählt wurde, ist in der Regel die maskuline grammatikalische Form miteingeschlossen.



Kinder brauchen feste Bezugspersonen und Verlässlichkeit. Daher sind die Kinder bei uns Teil einer festen Gruppe und erleben einen strukturierten Tages- und Wochenablauf.

Bei der Eingewöhnung wird jedes Kind von einer Bezugserzieherin verlässlich begleitet.

Diese feste Bezugserzieherin der Zweijährigen begleitet die kleinen Raupen verlässlich durch den ganzen Kindergarten.

Gleichzeitig haben bereits die Zweijährigen die Möglichkeit, zunehmend zu den anderen Erziehern Kontakt aufzubauen.

Da es bis zur Einschulung keinen Gruppenwechsel gibt werden Bindungsbrüche vermieden und Beziehungsverlässlichkeit hergestellt.

Die Erzieherinnen bauen eine gute Beziehung zu den Kindern auf, wenden sich jedem einzelnen, auch nach Fehlverhalten, bewusst und wertachtend zu. Sie gestalten den Alltag bewusst in Beziehung zu den Kindern.

Durch den in Naturkindergärten sehr guten Personalschlüssel (3 Fachkräfte und 2 Zusatzkräfte betreuen die Gruppe mit 25 Kindern) und die regelmäßigen Teambesprechungen können sich die Erzieherinnen optimal aufeinander abstimmen und eine Kontinuität der Erziehungsprozesse gewährleisten.



Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit

Der gegenseitige Umgang im Kindergarten ist geprägt von Nächstenliebe und Achtung vor der einzigartigen Persönlichkeit des anderen. Es ist uns wichtig, dass jedes Kind in seinem ganzen Sein bejaht wird. Als Junge, als Mädchen, in seinem Aussehen, mit seiner Sprache, mit seinen Vorlieben, mit seinen Gaben und seinen Grenzen. Die Kinder erleben sich als wertvolle Person, die sich mit ihren individuellen Fähigkeiten und ihrem Sein in die Gruppe einbringen kann.



Durch die Altersmischung und die Erlebnisse in der Natur wird dabei das Sozialverhalten in besonderer Weise gefördert. Die Kinder erleben, dass ihr Tun und Lassen Auswirkungen hat. Auf sich selbst, auf andere Kinder, auf Pflanzen, Tiere, Bauwerke ...

- Wenn ich meine Handschuhe ausziehe, bekomme ich kalte Hände.
- Wenn ich Lisa die Hand gebe, traut sie sich, über den Baumstamm zu balancieren.
- Wenn wir den Holzrugel gemeinsam hochstemmen, dann schaffen wir es.

Dadurch erleben sie Selbstwirksamkeit und erlernen Eigenverantwortung.

Gleichberechtigung und Förderung

Wir fördern die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen. Gleichzeitig bejahen wir das Kind in seinem Geschlecht. Wir stellen für die unterschiedlichsten Interessen und Bedürfnisse Spielmöglichkeiten bereit. Die Kinder können diese frei wählen.

Jedes Kind braucht Wertachtung. Es ist wichtig, dass es in seinem ganzen Sein bejaht wird. Als Junge, als Mädchen, in seinem Aussehen, mit seiner Sprache, mit seinen Vorlieben, mit seinen Gaben und seinen Grenzen.

Die Förderung der Kinder orientiert sich am Alter, dem Entwicklungsstand sowie den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten des jeweiligen Kindes.

Ausgangspunkt für die Planungen von gezielten Bildungsprozessen und das Erziehverhalten im Alltag sind die Ziele, die aus den Beobachtungen der Kinder resultieren. Anknüpfungspunkt sind hierbei die Interessen und Bedürfnisse des einzelnen Kindes. Hierdurch erhält jedes Kind eine ihm angemessene Förderung.

Verschiedene Kulturen und Inklusion

Kinder aus anderen Kulturen oder Kinder mit verschiedenen Einschränkungen erleben wir als Bereicherung. Der Kindergarten steht jedem Kind, unabhängig von Nationalität und Konfession offen. Den verschiedenen Kulturen und Traditionen wird Wertachtung entgegengebracht. Wir greifen die Muttersprache des Kindes auf, indem wir z. B. Lieder in verschiedenen Sprachen singen.

Wenn Eltern ihr Kind mit einer körperlichen oder geistigen Einschränkung bei uns anmelden, achten wir bereits im Vorfeld darauf, ob bzw. wie wir den Bedürfnissen dieses Kindes gerecht werden können.

Wir arbeiten mit verschiedenen Institutionen zum Wohl des Kindes zusammen, bilden uns fachlich weiter und nehmen die Hilfe einer Integrationskraft in Anspruch.

Die anderen Kinder sensibilisieren wir für die besonderen Bedürfnisse des Kindes.

Regeln

Es ist uns wichtig, miteinander eine wertachtende Haltung einzuüben, die jeden anderen als schützenswert ansieht. Daher gibt es im Kindergarten Regeln.

Diese gewährleisten Schutz vor Verletzungen und ein gutes Miteinander.

Umsetzung in unserem Alltag ...

Beispiele:

- Mit Stöcken in der Hand kann nicht gerannt werden. Lange Stöcke werden zum Transport vorne gehalten und hinter sich hergezogen.
- Schnitzen geschieht nach Einweisung in die Handhabung des Werkzeuges an einem ungestörten Platz, der von den Erzieherinnen gut einzusehen ist.
- Die jeweiligen Aufenthaltsplätze haben Grenzen, die den Kindern bekannt sind. Wenn Kinder sich aus dem Sichtbereich der Erzieher entfernen, um zum Beispiel auf die Toilette zu gehen, dann melden sie sich bei einer Erzieherin ab.



Sozialkompetenz erwerben

Die Kinder erleben im Naturkindergarten, dass ihre Bedürfnisse, Wünsche und Grenzen wahrgenommen, verbalisiert und geachtet werden.

Dies ist die Grundlage, um Sozialkompetenz und Konfliktstärke zu entwickeln.

Die Kinder werden darin unterstützt, wie sie im Konfliktfall hilfreich reagieren können.

Die Kinder erleben, dass ihre Rechte und Grenzen geachtet werden.

Bei Unrecht greifen die Erzieherinnen ein

und unterstützen die Kinder in einem hilfreichen Umgang miteinander. Empathiefähigkeit und Kompromissfähigkeit erlernt das Kind in einem Klima der gegenseitigen Achtung.



Umsetzung in unserem Alltag ...

Ein Beispiel:

Lissy geht zu Timo und zieht an der Schaufel, mit der Timo spielt. Timo schreit und schlägt mit der Schaufel nach Lissy.

Wir gehen sofort dazu und intervenieren ruhig: „Timo, ärgerst du dich, weil Lissy dir die Schaufel wegnehmen möchte? Möchtest du noch mit der Schaufel spielen?“

Hier verbalisieren wir wertungsfrei die beobachteten Emotionen, Wünsche und Anliegen des Kindes.

Zu Lissy sagen wir: „Du möchtest auch mit der Schaufel spielen? Du kannst Timo fragen: Darf ich bitte mit der Schaufel spielen? Wenn Timo Ja sagt, dann kannst du sie haben.“

Wir sprechen jüngeren Kindern bewusst hilfreiche Sätze vor, weil sie selbst noch nicht dazu in der Lage sind und sie diese mehrmals hören müssen, um sie zu verinnerlichen.

Die Schmetterlingskinder haben diese hilfreichen Sätze bereits gut verinnerlicht.

Sie werden bereits selbst zum Konflikt Helfer. So reagieren nun bereits auch unsere Vierjährigen, wenn neben ihnen ein Kind schreit, weil ein anderes an seiner Schaufel zieht: „Du kannst fragen: Kann ich bitte die Schaufel haben“. Meist genügt bereits dies, und alles geht wieder friedlich weiter.

Nehmen wir an, Timo schüttelt auf die Frage hin den Kopf und Lissy zieht wieder an der Schaufel. Dann sagen wir zu den beiden: „Du Timo möchtest noch weiter mit der Schaufel spielen. Und du Lissy willst auch mit der Schaufel spielen. Mmm. Was können wir jetzt machen?“

Mit diesem Satz signalisieren wir den Kindern, dass wir die Situation registriert haben und diese ernst nehmen. Die Kinder werden dazu angeregt, ins Gespräch zu gehen, eine andere Perspektive einzunehmen und selbst Lösungen zu entwickeln. Gleichzeitig wird ihnen signalisiert, dass ihnen jemand beratend zu Seite steht, falls dies nötig sein sollte.

Partizipation

Jedes Kind braucht die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Es muss erleben, dass es aktiv etwas zur Befriedigung seiner Bedürfnisse unternehmen kann und dass sein Handeln Auswirkungen hat. Daher ist Partizipation ein Bestandteil in unserer pädagogischen Konzeption. Die Kinder sollen schon früh Mitbestimmung und Beteiligung erleben.

Die Kinder verinnerlichen diese Haltung dadurch, dass auf ihre Signale mit einfühlsamen Worten eingegangen wird. Wir unterstützen die Kinder darin, ihre Anliegen in Worte zu fassen.

EU-Grundrechtecharta: Die am 1.12.2009 in Kraft getretene EU-Grundrechtecharta enthält in Artikel 24 ausdrückliche Kinderrechte. Dort heißt es: „(1) Kinder haben Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge, die für ihr Wohlergehen notwendig sind. Sie können ihre Meinung frei äußern. Ihre Meinung wird in den Angelegenheiten, die sie betreffen, in einer ihrem Alter und ihrem Reifegrad entsprechenden Weise berücksichtigt.“

Kinder müssen erleben, dass ihre Rechte und Grenzen geachtet werden. Ebenso ist es wichtig für das Kind, die Bedürfnisse und Wünsche der anderen erfahren zu können.

Umsetzung in unserem Alltag ...

Die Partizipation ist ein Bestandteil in unserer pädagogischen Konzeption. Die Kinder sollen schon früh Mitbestimmung und Beteiligung lernen.

Die Kleinsten und fremdsprachige Kinder verinnerlichen diese Haltung dadurch, dass auf ihr Weinen, ihre Gestik und Mimik mit einfühlsamen Worten eingegangen wird.

Je älter die Kinder werden, umso mehr unterstützen wir sie darin, ihre Anliegen selber in Worte zu fassen.



Die Kinder sollen frühzeitig lernen, sich selbst im Zusammenhang mit Entscheidungs- und Handlungsabläufen zu sehen. Dazu sollen sie erfahren, dass ihre individuellen Bedürfnisse wahrgenommen und berücksichtigt werden.

Die Kinder haben Interesse an Entscheidungsfindungen, die ihre Lebenswelt betreffen. Sie sollen ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend an diesen Prozessen mitgestalten, dabei können sie demokratische Erfahrungen sammeln.

Ziele

- Kinder erleben einen individuellen Umgang mit ihren Bedürfnissen
- Kinder erleben, dass auf ihre Signale einfühlsam, prompt und angemessen reagiert wird
- Kinder wissen, wie sie auf ihre Bedürfnisse aufmerksam machen können
- Kinder erfahren Selbstwirksamkeit
- Kinder erfahren feinfühligem Umgang
- Kinder erfahren entwicklungsangemessene Formen der Beteiligung und Entscheidungsbefugnisse



Maßnahmen und Regelungen

- Merkmale und Äußerungen von Wohlbefinden und Zufriedenheit der Kinder werden regelmäßig beobachtet. Spontan und in Teambesprechungen tauscht sich das Team hierüber aus. Es werden verschiedene Beobachtungsbögen verwendet, um die Zufriedenheit, das Gesamtbefinden und den Entwicklungsstand zu erfassen: Selbst entwickelte Bögen, Michaelis, themenspezifische Bögen (z. B. Sprache).
- Die Kinder werden ihrem Entwicklungsstand entsprechend bei der Gestaltung von Schlüsselsituationen (Bringen, Mahlzeiten, Ruhen, Pflege ...) beteiligt.
- Die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder bzgl. Missempfindung und Unzufriedenheit werden in jeder Situation beachtet.
z. B.: beim Essen (Hunger/satt ...), bei Pflegesituationen (der soll, der nicht ...), beim Bringen (auf Signale achten, was das Kind fühlt und braucht), beim Spielen.
- Die geäußerten oder beobachteten Bedürfnisse der Kinder werden jederzeit ernstgenommen.
z. B.: Bedürfnis nach Wärme, Ruhe, Durst ...
- Das Bedürfnis der Kinder nach verlässlichen Bindungspersonen wird ernstgenommen. Übergänge werden bewusst gestaltet. Die Eingewöhnung wird von der Mutter, dem Vater oder einer vertrauten Bindungsperson begleitet und orientiert sich an den Signalen des Kindes.
Jedes Kind hat von Anfang an eine pädagogische Bezugsperson, die sich verlässlich um es kümmert. Darüber hinaus achten wir am Ende der Eingewöhnungszeit darauf, dass das

Kind auch zu einer weiteren Fachkraft seiner Gruppe Vertrauen aufbauen kann, damit es sich z. B. bei Krankheit der Bezugserzieherin dennoch geborgen und sicher weiß.

- Die pädagogischen Fachkräfte gestalten eine Atmosphäre von Sicherheit und Feinfühligkeit, so dass Kinder in ihren verbalen und nonverbalen Äußerungen wahrgenommen werden.
z. B.: beim Spielen, bei Kinderkonflikten, beim Essen, bei Pflegesituationen ...
- Die pädagogischen Fachkräfte fassen die nonverbalen Äußerungen der Kinder je nach Situation bestätigend oder fragend in Worte, so dass das Kind sich verstanden weiß und verbale Ausdrucksformen erlernen kann.
z. B.: „Ärgerst du dich, weil Tim dir die Tannenzapfen weggenommen hat? Du möchtest sie gerne wiederhaben? Tim, schau mal, der Clemens ärgert sich. Er möchte gerne noch mit den Tannenzapfen spielen ...“

Eine die Kinder ernstnehmende Haltung drückt sich in unserem Kindergarten aus durch:

- Regelmäßige Kinderkonferenzen, Gesprächskreise
- Themenfindung durch Gesprächsrunden
- Einführung von demokratischen Regeln z.B. Abstimmungen zu bestimmten Aktionen/Projekten
- Gemeinsames Besprechen und Finden von Regeln
- Möglichkeit der Veränderung von Ritualen, Regeln ...
- Möglichkeit des Einbringens von Wünschen
- Themen, die die Kinder einbringen, werden aufgegriffen und nach Möglichkeit werden Experimente, Projekte ... dazu durchgeführt.
- Kindgerechte Beschwerdemöglichkeiten
z. B. im Morgenkreis oder im persönlichen Gespräch mit einer Erzieherin
- Wut wird nicht abgewertet. Stattdessen fassen wir das Bedürfnis, das hinter der Wut steht für das Kind fragend in Worte
- Während und direkt nach Fehlverhalten erleben die Kinder die direkte Folge ihres Verhaltens, ohne dass ihnen Wertachtung und Zuwendung entzogen wird.

z.B. „Leider kannst du gerade nicht zu den anderen Kindern, solange du wütend bist und ihnen weh tust. Erst wieder, wenn du dich beruhigt hast und wieder auf sie achten kannst. Möchtest du dich lieber auf die Bank oder lieber auf meinen Schoß setzen, um dich zu beruhigen?“



Freispiel

Spiele stellt die natürliche Haupttätigkeit des Kindes dar. Nur im Spiel kann das Kind seine Kräfte und Fähigkeiten entwickeln und entfalten.

Somit ist Spielen auch Ausgangspunkt für alle Bildungs- und Entwicklungsfelder und trägt zu einer ganzheitlichen Förderung der kindlichen Entwicklung bei.

Das Kind kann im Freispiel selbst über Spielmaterial, -partner, -ort, -dauer und Spieltätigkeit entscheiden. Es hat Zeit zum Experimentieren und Ausprobieren, kann eine Tätigkeit so oft wiederholen, wie es möchte, und bereits gemachte Erfahrungen mit anderen vergleichen und ergänzen. So setzen sich die Kinder be„greifen“d und aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und lernen für das Leben.



Da freies Spielen für die Entwicklung der Kinder eine so zentrale Bedeutung hat, haben die Kinder bei uns im Laufe des Tages sowohl am Bauwagenplatz als auch bei den Exkursionen ausreichend Zeit dazu.

Die Erzieherinnen begleiten diese Phasen, indem sie

- wenn nötig Anregungen und Impulse geben
- als Ansprechpartner zur Verfügung stehen
- mitspielen
- die Kinder dabei begleiten, Konflikte zu lösen
- beobachten
- die Kinder in ihrem Tun bestärken und zu weiteren Entwicklungsschritten ermutigen
- schwächeren Kindern helfend unter die Arme greifen
- einzelne Kinder individuell fördern



Der Orientierungsplan

Die Kinder sollen in unserer Einrichtung Erfahrungen aus erster Hand sammeln können. Sie lernen „ganzheitlich“. Diese ganzheitliche Bildung ist sehr vielschichtig. Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten, herausgegeben vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, spricht von so genannten Bildungs- und Entwicklungsfeldern:

- KÖRPER
- SINNE
- SPRACHE
- DENKEN
- GEFÜHL UND MITGEFÜHL
- SINN, WERTE UND RELIGION

In dieser Konzeption stellen wir die einzelnen Bildungs- und Entwicklungsfelder vor und erläutern, wie wir uns die Umsetzung in unserem Kindergarten konkret vorstellen. Dabei ist uns bewusst, dass die einzelnen Lernbereiche in der Praxis nicht strikt voneinander getrennt werden können, da sie fließend ineinandergreifen und sich gegenseitig durchdringen und ergänzen. Denn nur so ist ganzheitliches Lernen möglich.

Bildungs- und Entwicklungsfeld KÖRPER

Ziele:

- Die Kinder erwerben Wissen über ihren Körper und entwickeln ein Gespür für seine Fähigkeiten.
-> Förderung der Körperwahrnehmung
- Die Kinder entwickeln ein Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers.
- Die Kinder entfalten ihre motorischen Fähigkeiten und lernen Signale ihres Körpers kennen: Bewegungsdrang, Erschöpfung, Entspannung, Müdigkeit, Frieren, Schwitzen, Hunger, Durst, Schmerz, Harndrang ...

Umsetzung:

- Förderung der Grob- und Feinmotorik durch: Bewegungserziehung, Bewegungsspiele, Spaziergänge, Wanderungen, Spielen in Natur, Wald und auf dem Spielplatz, Basteln...
- Verinnerlichen von verschiedenen Gangarten wie Rennen, Schleichen, Laufen, Gehen, Kriechen, Hüpfen, Balancieren während geplanter Angebote, Spaziergängen und im Alltag
- Abwechslung von Ruhe und Bewegung sowie gemeinsames Vespere im Tagesablauf befriedigen die Grundbedürfnisse des Körpers
- Kennenlernen der einzelnen Körperteile und deren Funktion und Bedeutung im Kindergartenalltag erproben

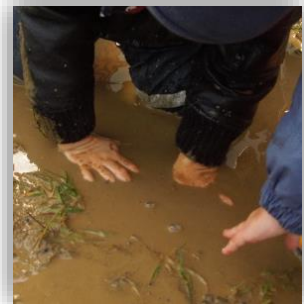
Bildungs- und Entwicklungsfeld SINNE

Ziele:

- Die Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne: Hören, Sehen, Riechen, Tasten, Schmecken
- Förderung von Orientierung und Ausdrucksfähigkeit durch eine bewusste Wahrnehmung
- Förderung der Sinneswahrnehmung: Natur mit allen Sinnen erfahren

Umsetzung:

- Durch das Spielen im Wald, Garten und Feld erleben die Kinder „Natur pur“ und schärfen ihre Sinne. Sie hören die Vögel zwitschern, spüren den Wind im Gesicht
- Spielen mit Matsch, Pfützen, Wasser, Erde, Sand ...
- Kreisspiele, Fingerspiele, freies Spielen, Hände waschen und gemeinsame Mahlzeiten tragen in unserem Tagesablauf zu verschiedenen Sinneseindrücken bei
- Im Freispiel, während gezielter Angebote und im Kreativbereich entwickeln die Kinder vielfältige Möglichkeiten, ihre Eindrücke und Vorstellungen künstlerisch und kreativ zum Ausdruck zu bringen



Bildungs- und Entwicklungsfeld SPRACHE

Ziele:

- Die Kinder erweitern und verbessern ihre Ausdrucksfähigkeit
-> Spracherwerb, Sprachförderung, Wortschatzerweiterung
- Die Kinder entdecken die Sprache als Mittel zur Kommunikation
- Im Umgang mit anderen erfahren die Kinder erste Regeln der Kommunikation
- Die Kinder lernen Schrift als alltäglichen Teil ihrer Lebensumwelt kennen und setzen sie ein

Umsetzung:

- Durch Kreisspiele, Fingerspiele, Lieder, Reime, Geschichten, Rollenspiele, Gedichte, Bilderbücher und Gespräche erweitern die Kinder ihren Wortschatz.
- In Gesprächskreisen lernen die Kinder, sich gegenseitig zuzuhören, einander ausreden zu lassen, eigene Meinungen zu vertreten sowie andere Meinungen zu akzeptieren, vor einer Kleingruppe zu sprechen, eigene Gedanken und Fragen zu formulieren
- Im Kindergartenalltag erfahren die Kinder Sprache als wichtiges Mittel zur Kommunikation und Konfliktlösung
- Die älteren Kinder kennzeichnen ihre Bilder selbst mit Namen und finden Schrift in Bilderbüchern und Dokumentationen (Portfolio) wieder

Bildungs- und Entwicklungsfeld DENKEN

Ziele:

- Die Kinder beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf, überprüfen diese
- Förderung der Wahrnehmung, Merk- und Konzentrationsfähigkeit
- Entwickeln von Mengenvorstellungen
- Erkennen von Mustern, Regeln und Symbolen
- Natürliche Neugierde der Kinder an der Umwelt erhalten und fördern und Freude am Mitdenken wecken

Umsetzung:

- Die Natur mit ihren vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten fordert die Kinder zum Forschen und Denken heraus
- Gesellschafts- und Kreisspiele, Bilder- und Sachbücher, Reime, Gedichte und Lieder fördern Konzentration und Merkfähigkeit
- Naturmaterial, Holzwerkstatt, Legespiele und Bauen fördern das räumliche Denken
- Durch verschiedene Spielangebote und im pädagogisch gestalteten Alltag lernen die Kinder Farben, Formen, Mengen, Größen und Tätigkeiten des täglichen Lebens
- Wöchentliches Zahlenland oder Buchstabenland für die großen Schmetterlinge

Bildungs- und Entwicklungsfeld GEFÜHL und MITGEFÜHL

Ziele:

- Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen
- Die Kinder lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen und angemessen auszudrücken
- Die Kinder entwickeln Mitgefühl und Wertschätzung gegenüber ihren Mitmenschen, nehmen deren Gefühle wahr und reagieren angemessen -> Förderung des Sozialverhaltens
- Die Kinder lernen, achtsam mit Tieren und der Natur umzugehen

Umsetzung:

- Der Alltag bietet viele Möglichkeiten, soziale Kontakte zu knüpfen:
 - > Freundschaften entstehen und festigen sich
 - > Beim Anziehen, Essen, Spaziergehen ... helfen die älteren Kinder gerne den jüngeren.
- Gemeinsam lachen, traurig sein, spielen, feiern, sprechen, singen, musizieren, streiten, trösten, sich entschuldigen, fröhlich sein ...



- Regeln zum sozialen Zusammenleben und zum Schutz von Tier und Natur werden gemeinsam besprochen und eingehalten
- Durch Geschichten, Bilderbücher, Rollenspiele und Gespräche lernen die Kinder verschiedene Gefühle kennen. Sie fiebern bei Geschichten mit und schlüpfen während ihres Spiels in verschiedene Rollen
- Im Umgang miteinander merken die Kinder, dass jeder einzelne verschiedene Stärken und Schwächen hat. So lernen sie, Rücksicht aufeinander zu nehmen, sich in den anderen einzufühlen und sich gegenseitig zu helfen.

Bildungs- und Entwicklungsfeld SINN, WERTE und RELIGION

Ziele:

Wie bereits beim Menschenbild erwähnt, bildet der von Gott geschaffene und geliebte Mensch die Grundlage der pädagogischen Arbeit. Eines unserer Anliegen besteht darin, dass die Kinder in unserer Einrichtung erleben, dass sie von Gott geliebt und wertgeachtet sind.

Auf dieser Grundlage gewinnen die Kinder:

- Sicherheit
- Gesundes Selbstwertgefühl
- Selbständigkeit im Denken und Handeln
- Eigenverantwortung
- Rücksichtnahme/gegenseitige Wertschätzung
- Verantwortlichen Umgang mit Natur und Kreatur
- Selbstbewusstsein
- Mitmenschlichkeit



Umsetzung:

- Eigenes Vorleben der Erzieherinnen (Vorbildfunktion)
- Christliche Lieder, Gebete
- Geschichten aus der Bibel kennen lernen
- Veranschaulichen und Vertiefen der Geschichten durch Rollenspiele, Bilder, Figuren etc.
- Mitgestalten von Familiengottesdiensten der evangelischen Kirchengemeinde Aidlingen
- Christliche Feste im Jahreskreis feiern
- Gemeinsames Beten
- Haltung: „Du bist wertvoll – von Gott geliebt!“, „Wie schön, dass es dich gibt!“
- Gespräche über existentielle Fragen und Themen, die die Kinder beschäftigen
- Geburtstagsfeier: Vermittlung von besonderer Wertschätzung: „Wie schön, dass du geboren bist ...“

Schutz- und Präventionskonzept

Jedes Kind ist wertvoll und hat von Gott eine Würde verliehen bekommen. Daher sind uns der Schutz der Kinder und die Verhinderung von Vernachlässigung wichtig. Gegenüber allen Kindern, die den Evangelischen Naturkindergarten Pustebblume besuchen, stehen wir in der Fürsorgepflicht.

Dies bedeutet für uns, dass wir

- die Signale von Bedürfnissen der Kinder bewusst wahrnehmen und auf diese eingehen
- die Kinder soweit möglich vor Gefahren schützen
- die individuellen Grenzen der Kinder achten
- alles in unserer Macht stehende zur Verhinderung von emotionaler, geistlicher, körperlicher oder sexualisierter Gewalt tun.

Schutz der Grundbedürfnisse

Als Grundbedürfnisse gelten Bedürfnisse, deren Befriedigung Voraussetzung für das körperliche und seelische Wohlbefinden und die Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit im jeweiligen Kulturkreis ist. Bei Kindern ist die Befriedigung der Grundbedürfnisse Voraussetzung dafür, dass sie sich körperlich, geistig und seelisch gut entwickeln und ihrem Alter entsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten entfalten und ausbauen können. Welche Auswirkungen eine ausbleibende Befriedigung eines oder mehrerer Grundbedürfnisse auf das Kindeswohl hat, hängt von seinem Alter und seinem Entwicklungsstand, aber auch von Dauer und Art der Mangelerfahrung ab.

Abraham Maslow hat zur Veranschaulichung der menschlichen Grundbedürfnisse in unserem Kulturkreis eine so genannte Bedürfnispyramide entworfen.

Pyramide der menschlichen Grundbedürfnisse



Physiologische Bedürfnisse

Menschen haben das Bedürfnis nach einem regelmäßigen Schlaf-Wach-Rhythmus, nach Nahrung und Trinken, Bewegung, Schutz vor Kälte, Körperpflege, Gesundheitsfürsorge und Körperkontakt.

Im Evangelischen Naturkindergarten Pustebume ist es uns daher wichtig, sowohl die verbalen als auch die nonverbalen Signale der Kinder im Blick auf ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und zu achten. Anzeichen von Hunger, Durst, Unterkühlung, Bewegungsdrang, Kontaktaufnahme... begegnen wir möglichst zeitnah mit der entsprechenden Möglichkeit zur Bedürfnisbefriedigung.

Im Naturkindergarten liegt hierbei eine besondere Herausforderung in der kalten Jahreszeit. Ein wichtiges Augenmerk kommt hier einer witterungsentsprechenden Kleidung zu. Doch auch entsprechend der Jahreszeit angemessen und gut gekleidet können Kinder bei Kälte schnell (z.B. nach 1 Stunde im Freien) in einen Zustand der Unterkühlung geraten und benötigen rechtzeitig einen beheizten Raum, in dem sie sich bei Kälte längere Zeit aufhalten können, bis sie wieder richtig warm geworden sind. Um dies gewährleisten zu können verbringen wir die kalten Stunden am Morgen in der warmen, kindgerecht eingerichteten Turnhalle und passen die Zeitdauer im Freien der jeweiligen Temperatur an. Außerdem entfernen wir uns im Winter nicht zu weit von unserem Winterquartier, um bei Bedarf schnell wieder ins Warme zu kommen.

Sicherheitsbedürfnis

Menschen haben ein Bedürfnis nach Schutz vor Gefahren und Krankheiten. Kinder brauchen Bezugspersonen, die sie durch Aufsicht vor Gefahren beschützen, sie mit zunehmendem Alter auf Gefahren aufmerksam machen und ihnen Maßnahmen zum Schutz vermitteln. Neben einer altersentsprechenden Aufsicht achten wir im Naturkindergarten auf die Einhaltung von schützenden Regeln (z.B.: nicht mit Steinen werfen, nicht mit Stöcken rennen...).

Allerdings wäre es für die Kinder auch nicht gut, wenn z.B. jedes Hinfallen durch Erwachsene ausgeschlossen würde. Kinder brauchen auch den Freiraum, sich selbst zu erproben und gewisse Risiken einzugehen. Kinder, die keine Erfahrungen machen dürfen, bleiben unsicher und verletzen sich häufiger. Im Naturkindergarten beobachten wir die Kinder und lassen, je nach Alter und Erfahrung..., z.B. das Klettern auf Bäume bis zu einer bestimmten Höhe zu.

Die Erzieher/innen haben auch unterwegs stets ein Handy, ein Erste-Hilfe Set und die Notfallnummern bei sich und besuchen alle 2 Jahre einen Erste Hilfe Kurs. Das Gelände wird monatlich und nach Stürmen/Unwetter von Herrn Blasche auf Verkehrssicherheit

hin überprüft und diese Überprüfung wird dokumentiert. Die Erzieher/innen achten auf akute Gefahrenquellen in der jeweiligen Umgebung und agieren entsprechend. Während und nach Stürmen wird der Wald 3 Tage nicht bespielt.

Wir achten auf witterungsangemessene Kleidung und die Körpersignale der Kinder, um sie vor Erkrankungen zu bewahren und somit ihre körperliche und seelische Unversehrtheit sicherstellen.

Zugehörigkeits- und Liebesbedürfnis

Menschen haben ein Bedürfnis nach Mitgliedschaft in einer sozialen Gemeinschaft und nach emotionaler Nähe und Verbundenheit.

Im Naturkindergarten wird dies gewährleistet durch verlässliche, konstante Bezugspersonen, einführendes Verständnis, Zuwendung und Unterstützung bei der Initiierung und Aufrechterhaltung von sozialen und emotionalen Bindungen. Körperliche Nähe und Kontakt wird mit Respekt gegenüber den Grenzen und Bedürfnissen des jeweiligen Kindes zugelassen und gegeben.

Wertschätzungs- und Geltungsbedürfnis

Menschen haben das Bedürfnis, sich in der sozialen Gemeinschaft zu verorten und Anerkennung und Bestätigung zu erfahren.

Im Naturkindergarten wollen wir die Individualität und Eigenständigkeit des Kindes positiv spiegeln.

Nach Fehlverhalten wenden wir uns dem Kind klar, konsequent und wertachtend zu.

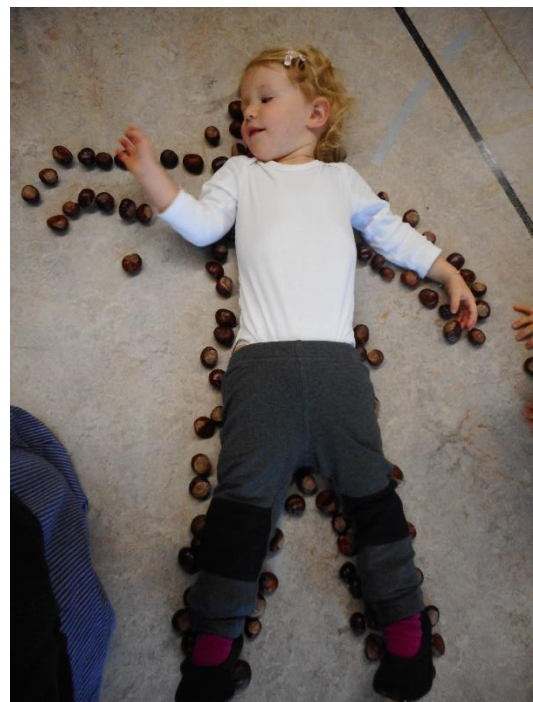
Bedürfnis nach Selbstverwirklichung

Menschen haben das Bedürfnis, ihre Persönlichkeit entsprechend ihrer Fähigkeiten und Talente zu entfalten. Im Naturkindergarten wollen wir den Kindern Zugang zu unterschiedlichen Erfahrungsräumen eröffnen, sie in ihrem Autonomiebestreben unterstützen und ihre Problemlösefähigkeit fördern.

Wir initiieren bewusst Erfahrungen der Selbstwirksamkeit, die das Selbstbewusstsein stärken und altersgemäß zu weiteren Leistungen durch Spiel und Anregung herausfordern.

Schutz der individuellen Grenzen

Wir achten die Grenzen, die Intimsphäre und das Schamgefühl der Kinder, pflegen einen sensiblen Umgang mit den verbalen und nonverbalen Signalen der Kinder und achten ihren Willen. Wir ermutigen die Kinder dazu, eigene Grenzen wahrzunehmen und diese zu benennen. Wir fordern sie auch auf, die Grenzen von anderen Kindern, Erwachsenen und Tieren zu achten.



Diese Haltung verbietet es, Zwang auszuüben.

So ist es z.B. stets die Entscheidung des Kindes, ob es beten möchte oder nicht, Eigentum teilen möchte oder nicht, etwas essen möchte oder nicht...

Die Kinder erleben bei uns, dass ihr Nein im Blick auf ihre Körpergrenzen akzeptiert wird. Gleichzeitig greifen wir wertachtend und klar ein, wenn ein Kind die körperlichen oder emotionalen Grenzen eines anderen Kindes nicht achtet oder sich selbst in Gefahr bringt.

Schutz vor emotionaler, geistlicher, körperlicher oder sexualisierter Gewalt

Kinder können Opfer von Gewalt werden

- Durch andere Kinder
- Durch Erzieher/innen
- Durch Eltern
- Durch Personen im Umkreis der Familie
- Durch Fremde

Mit dem **Vertrag** mit dem **Jugendamt** im Sinne des Jugendschutzgesetzes verpflichtet sich der Evang. Naturkindergarten Pustebblume

- Den Schutzauftrag ernst zu nehmen
- Die Familien aufmerksam zu begleiten

im Konkreten heißt das für uns:

- Das Vorgehen im Blick auf Kindeswohlgefährdung ist in der Konzeption für Mitarbeiter und Eltern transparent
- Beobachtungen und Auffälligkeiten werden ernstgenommen
- Nicht Wegschauen, sondern bei Beobachtungen... konkret handeln
- Mit der Kindergartenleitung oder der Schutz- und Präventionsbeauftragten des Mutterhauses ins Gespräch gehen
- Einen Vorgehensplan entwickeln und im konkreten Fall umzusetzen
- Ggf. Beratung bei einer Insofern erfahrenen Fachkraft in Anspruch nehmen

Standards zum Umgang der Erzieher/innen mit den Kindern

Allgemein:

- Die emotionalen Bedürfnisse aller Kinder werden bei uns ernstgenommen
- Kein Kind wird mit Liebesentzug oder abwertenden Botschaften gestraft
- Die individuellen Grenzen der Kinder werden geachtet
- Religiöse Vermittlung geschieht positiv und bejahend, frei von Zwang/Drohungen
- Körperkontakt und körperliche Zuwendung ist wichtig für Kinder im Alter zwischen 0-6 Jahren, dieser muss aber für das Kind freiwillig und sensibel an den Bedürfnissen des Kindes orientiert sein

Zum Schutz vor Machtmissbrauch durch Mitarbeiter

- Wird im regelmäßig im Team das Schutz- und Präventionskonzept besprochen
- Ist ein erweitertes Führungszeugnis für alle Mitarbeiter/innen und Praktikant/innen in der Ausbildung Voraussetzung zur Tätigkeitsaufnahme.

- Gibt es folgenden Verhaltenskodex für alle Mitarbeiter/innen des Evangelischen Naturkindergarten Pusteblume, der zu Beginn des Anstellungsverhältnisses erklärt und von den Mitarbeitern unterschrieben wird:

Verhaltenskodex für die Arbeit im Evangelischen Naturkindergarten Pusteblume

Ich achte und respektiere die Persönlichkeit und die Würde meiner Mitmenschen. Meine Arbeit im Evangelischen Naturkindergarten Pusteblume ist von Wertschätzung und Vertrauen geprägt. Ich schütze die mir anvertrauten Kinder vor körperlichem und seelischem Schaden, vor Missbrauch und Gewalt, insbesondere in der Zeit, in der ich für sie verantwortlich bin. Ich bin mir meiner Fürsorgepflicht gegenüber den mir unterstellten Mitarbeitern, Praktikanten und Kindern bewusst und stehe aktiv für ihr körperliches und psychisches Wohl ein.

Meine Aufsichtspflicht gegenüber Kindern nehme ich ernst. Bei Situationen, die die Sicherheit der Kinder gefährden, handle ich. Ich gehe achtsam und verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um. Individuelle Grenzen von anderen respektiere ich. Dies bezieht sich insbesondere auf die Intimsphäre der Kinder und auf ihre persönlichen Grenzen von Scham.

Im Konkreten zeigt sich mein Respekt den Kindern gegenüber auch dadurch, dass ich

- die Kinder nicht unnötig im Intimbereich oder an den Genitalien berühre.
- darauf achte, dass die Kinder nur von ihnen vertrauten Personen gewickelt werden.
- darauf achte, dass die Intimsphäre der Kinder beim Toilettengang so gut wie möglich gewahrt wird, und ich darauf achte, dass sich keine für die Kinder fremden Personen im Bad aufhalten.

Zum Schutz der Kinder mache ich keine Fotos von Kindern in unbekleidetem Zustand bzw. beim Wickeln oder beim Toilettengang.

Ich suche von mir aus keine privaten Kontakte zu den Kindern der Kita und ihren Familien. Ergibt sich aufgrund des Wunsches von Eltern und/oder Kindern ein privater Kontakt, teile ich diesen der Kita-Leitung mit, wenn sich daraus ein regelmäßig, privater Kontrakt (z. B: Babysitten) ergibt.

Um den Kindern ein gutes Vorbild zu sein und sie zu stärken, ihre eigenen Grenzen sicher wahrzunehmen und diese einzufordern, werde ich,

- auf angemessene Art und Weise den Kindern Rückmeldungen geben über Berührungen, die ich nicht mag.
- die Kinder im Umgang untereinander und mit Erwachsenen ermutigen, eigene Grenzen zu setzen.
- beim Spielen der Kinder, insbesondere bei sog. Doktorspielen, aufmerksam beobachten und gegebenenfalls nachfragen, ob alle Kinder freiwillig agieren.
- das Thema der eigenen Grenzen immer wieder aufgreifen und auch durch geeignete Bilderbücher vertiefen.

Standards zum Schutz vor Fremden:

- Bei Spaziergängen und im Wald sind wir sehr aufmerksam, wenn fremde Personen die Kinder ansprechen. Es werden keine Süßigkeiten von fremden Personen angenommen.
- Wir achten darauf, dass keine Hunde gestreichelt werden.
- Kinder werden mit ca 3 Jahren darin angeleitet sich selber beim Toilettengang abzuputzen, so dass sie bei Besuchen sicher sagen können „Das kann ich alleine.“

Standards zum Umgang mit Doktorspielen

- Das Doktorspiel der Kinder muss freiwillig erfolgen, es wird darauf geachtet, dass kein Kind zu Doktorspielen überredet wird. Es wird gezielt danach gefragt, ob das Spiel jedem beteiligten Kind gefällt. Außerdem müssen die Kinder lernen ein „Nein“ des anderen Kindes zu akzeptieren.
- Haben die Erzieher/innen den Eindruck, dass das Spiel einem der Kinder nicht gefällt, so wird dies von den Erzieher/innen thematisiert und das Spiel ggf. beendet.
- Mit den Kindern wird darüber gesprochen, dass keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt werden.

Standards, um Anzeichen von Machtmissbrauch und Gewalt zu erkennen:

- Aufmerksames Beobachtungsmanagement durch feste Gruppenerzieherinnen
- Gegenseitige Kontrolle, offenes Ansprechen von „komischen Situationen“
- Regelmäßiger Austausch über Kinder
- Protokollieren von Auffälligkeiten im Verhalten bei Kindern
- Vertrauensvoller Kontakt und offenes Ohr bei Problemen der Eltern
- Besuch der Mitarbeiter/innen von Fortbildungen zum Kinderschutz

Vorgehensweise, wenn es Anzeichen gibt, dass ein Kind Missbrauch erfahren könnte:

- Genaues Protokollieren,
- Zwei Spalten

Konkrete Beobachtungen mit Datum	Hypothesen, Gedanken, Vermutungen, Gefühle
----------------------------------	--

- Sofortige Info an die Leitung zum Besprechen geeigneter Vorgehensweisen
- Hinzuziehen der Schutz- und Präventionsbeauftragten: Schwester Caroline Hornberger (07034/648-1096)
- Ggf. hinzuziehen einer insofern erfahrenen Fachkraft

Vorgehensweise, wenn Kinder von Missbrauch berichten:

- Ruhe bewahren! Nicht voreilig und unbedacht handeln
- Dem Kind glauben, seine Äußerungen ernst nehmen
- Nichts versprechen, was man anschließend nicht halten kann, z.B. niemanden etwas davon erzählen.
- Lieber sagen: „Da muss ich mir jetzt selbst erst einmal Rat holen.“
- Das Vorgehen mit dem Kind abstimmen
- Dem Kind versichern, dass sie/er an dem Geschehen keine Schuld hat und dass es richtig war, es mitzuteilen
- Keine Vorwürfe machen
- Dem Kind anbieten, dass sie/ er jederzeit wieder darüber sprechen darf, es aber nicht zum Gespräch drängen.
- Nicht versuchen, das erzählte herunterzuspielen („Ach, das ist doch nicht so schlimm.“) oder aufzubauschen
- Zuhören und versuchen zu verstehen, ohne zu werten. Nicht das zählt, wie es einem selbst in der Situation ginge, sondern wie es dem Kind geht.
- Weiteres Vorgehen wie beim Verdacht auf Kinderwohlgefährdung

Vorgehensweise, wenn der Verdacht besteht, dass ein Mitarbeiter/in (sexuellen) Missbrauch vornimmt:

Es ist eine wichtige Aufgabe, den Schutzauftrag der Kinder ernst zu nehmen. Gleichzeitig ist es aber auch sehr wichtig, Mitarbeiter vor möglicherweise ungerechtfertigten Verdächtigungen zu schützen, da diese den Ruf eines Menschen komplett ruinieren können.

Daher ist folgendes sensibles Vorgehen wichtig:

Jeder Verdacht, der sich auf eine/n Mitarbeiter/in bezieht, darf nicht mit den anderen Kollegen besprochen werden, sondern es muss ausschließlich das Gespräch mit der Leitung oder der Schutz- und Präventionsbeauftragten des Mutterhauses erfolgen. Die Schutz- und Präventionsbeauftragte des Diakonissenmutterhaus Aidlingen ist Schwester Caroline Hornberger (Sozialpädagogin).

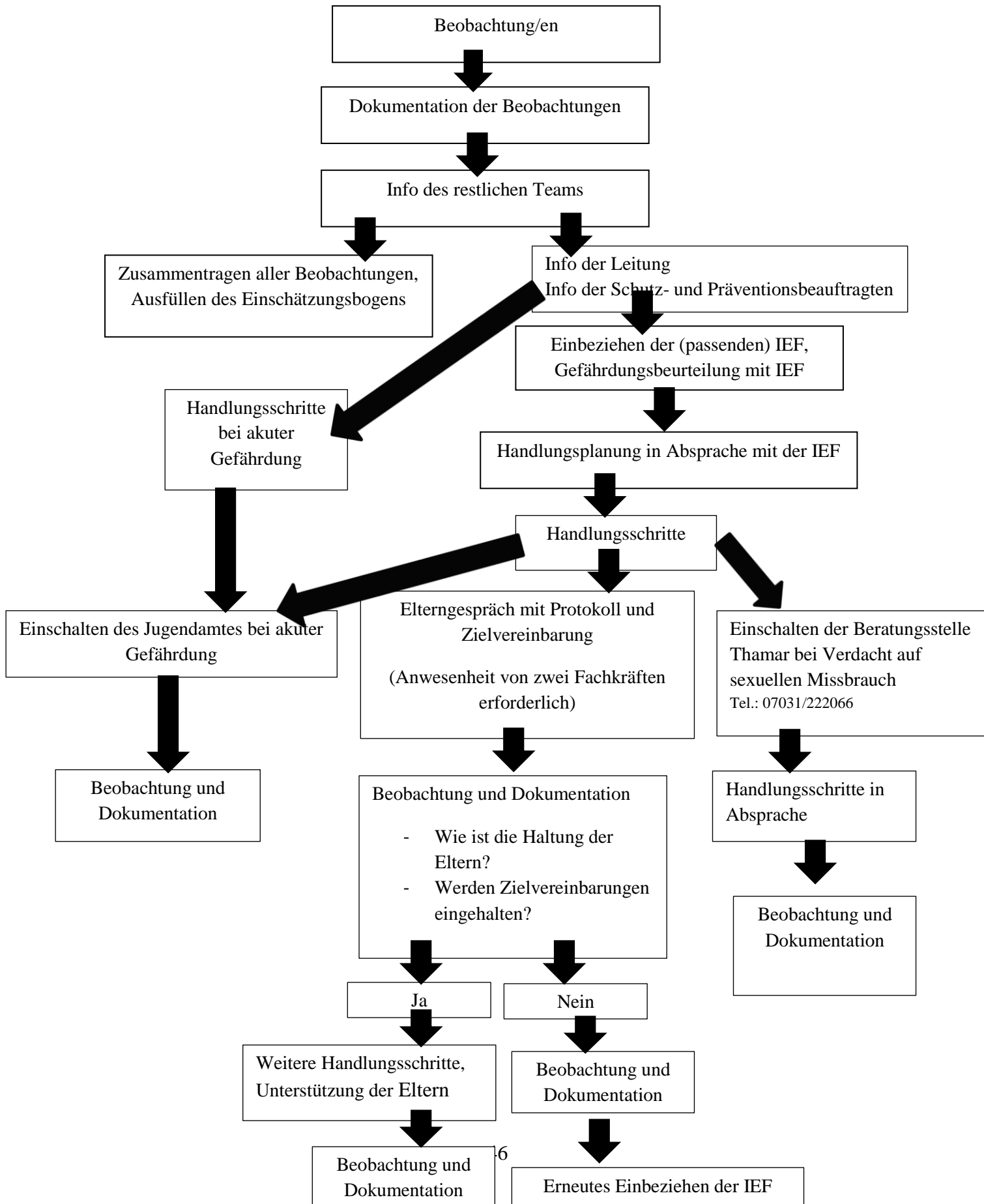
Tel: 07034/648-1096 oder 07034/648-0

E-Mail: sr.c.hornberger@dmh-aidlingen.de

Alle Mitarbeiter und Eltern können sich jederzeit mit Fragen, Sorgen, Bedenken, Beobachtungen... zum Thema Kinderschutz an Schwester Caroline wenden.

Unter Einbeziehung der „Insofern erfahrenen Fachkraft“ (oder der Beratungsstelle Tamar bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch) wird dann das weitere geeignete Vorgehen geplant.

Prozess-Verlauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung



Qualität sichern und Weiterentwickeln

Personal

Der Personalschlüssel richtet sich nach den Vorgaben des KVJS. Dies sind derzeit drei pädagogische Fachkräfte sowie zwei Zusatzkräfte.

Die Erzieherinnen sollen praktizierende Christen und Mitglied einer Kirche sein, die zur Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) gehört, sowie die Ziele und Inhalte der Konzeption bejahen.

Die Mitarbeiterinnen sollen liebevoll und einfühlsam mit den Kindern umgehen, auf die kindlichen Bedürfnisse achtsam eingehen und für angemessene Regeln und Grenzen eintreten.

Fortbildung

Fachliche Qualifikation und Fortbildungen sehen wir als unerlässlich an.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil und halten sich durch Lesen von Fachliteratur und den Austausch über pädagogische Fragen auf dem Laufenden.

Teamarbeit

Die Erzieherinnen verstehen sich als Team, in dem jeder seine besonderen Begabungen und Berufserfahrungen einbringt. Für die Zusammenarbeit ist uns wichtig, dass wir uns gegenseitig mit unseren Stärken und Schwächen akzeptieren, einander wertschätzen, offen und kooperativ miteinander umgehen. Jeder trägt Verantwortung im Team, um die gemeinsamen Ziele unserer pädagogischen Arbeit zu erreichen.

Die wöchentlichen Besprechungen sehen wir als Basis unserer pädagogischen Arbeit. Hier setzen wir uns mit unserer Arbeit kritisch auseinander, überprüfen und entwickeln unsere Ziele, Inhalte und Methoden. Außerdem werden auch anstehende organisatorische Fragen geklärt. Aus aktuellem Anlass ergibt sich oft ein spontaner Austausch.

Bei schwerwiegenden Konflikten wird Supervision bzw. Mediation angeboten.

Evaluation

Um die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und zu verbessern, sammeln, analysieren und interpretieren wir regelmäßig Beobachtungen und Informationen über Kinder und ihre Familien, die pädagogische Arbeit in der Einrichtung und die Zufriedenheit in allen Bereichen, die zu unserer Einrichtung gehören.

Ziel hierbei ist, dass unsere Arbeit der aktuellen Situation der Kinder, ihrer Familien und dem sozialen Umfeld ständig angepasst wird.

Die Erzieherinnen reflektieren regelmäßig Beobachtungen und Informationen über die Kinder und ihre Familien. Zentrales Element ist dabei die Selbstevaluation, die ein systematisches Nachdenken und Bewerten der eigenen beruflichen Praxis darstellt. Hinzu kommen die gemeinsame Evaluation in den Teambesprechungen, sowie die Fremdevaluation bei Bedarf.



Ermittlung der Zufriedenheit

➤ Im Blick auf die Kinder

Die Zufriedenheit der Kinder wird vor allem durch regelmäßiges Beobachten und Ernstnehmen der Spontanäußerungen derselben ermittelt. Nach Möglichkeit wird sofort auf diese reagiert. Ansonsten werden diese in den wöchentlichen Teambesprechungen eingebracht und geeignete Änderungsmöglichkeiten gesucht. Diese werden weiterhin auf die Zufriedenheit aller hin beobachtet.

➤ Im Blick auf die Eltern

Uns ist eine vertrauensvolle Atmosphäre wichtig, in der die Eltern ihre Wünsche, Anregungen und Beschwerden äußern können. Eltern können jederzeit auf die Kindergartenleitung oder eine Erzieherin zugehen und um ein Gespräch bitten. Auch in den jährlichen Entwicklungsgesprächen gibt es Raum, um sich entsprechend mitzuteilen.

➤ Im Blick auf die Mitarbeiterinnen

In persönlichen Gesprächen, in den Teambesprechungen, in Anleiter- und Personalentwicklungsgesprächen wird die Mitarbeiterzufriedenheit erhoben und Änderungsmöglichkeiten gemeinsam entwickelt.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Der Kindergarten hat eine familienergänzende Aufgabe, deshalb ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Es ist uns ein Anliegen, unsere pädagogische Arbeit und Zielsetzung transparent zu machen und die Eltern in die Belange der Einrichtung mit einzubeziehen.

Die Bedeutung der Zusammenarbeit hat auch der Gesetzgeber in § 22 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes festgeschrieben:

„Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und andere Mitarbeiter mit dem Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtungen zu beteiligen.“

Wie sieht diese Zusammenarbeit bei uns aus?

Vor der Aufnahme

- findet auf Wunsch mit den Eltern ein Vormerkgespräch statt
- können die Eltern den Kindergarten besichtigen
- gibt es ein Aufnahmegespräch

Eingewöhnung

Die Eingewöhnung orientiert sich am Berliner Modell.

Das Kind lernt langsam, vorerst im Beisein von Mutter oder Vater, den Kindergarten kennen und baut eine Beziehung zu seiner Bezugserzieherin auf.

Ist Vertrauen zwischen Kind und Bezugserzieherin gewachsen (meist nach 3 Tagen), verabschiedet sich das Elternteil und das Kind bleibt für eine kurze Zeit alleine in seiner Kindergruppe. Diese Zeitspanne wird dann von Tag zu Tag verlängert. Die Zeitdauer orientiert sich am Kind, seinem Verhalten und seinen Vorerfahrungen.

Elterngespräche

- Entwicklungsgespräche finden mindestens einmal jährlich statt.
Bei diesen tauschen sich Eltern und Erzieherinnen über Beobachtungen und die Entwicklung des Kindes aus. Gemeinsam werden Ziele und Handlungsmöglichkeiten überlegt und festgelegt.
- Tür- und Angelgespräche beim Bringen oder Abholen
- Gespräche bei Bedarf nach Terminvereinbarung

Elternabende/Feste

Die Elterntreffen sollen Gelegenheit geben, sich gegenseitig kennenzulernen und auszutauschen, sie sollen informieren und das Miteinander von Eltern, Kindern und pädagogischem Personal fördern.

- Elternabende mit pädagogischen Themen
- Mitgliederversammlung Förderverein
- Feste in der Gruppe (z.B. Laternenfest)

Elterninfos

- Dokumentationen der Projekte im Portfolio
- Signal-Gruppe, E-Mails, Elternbriefe
- Handzettel und Einladungen



Elternbeirat

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres wählen die Eltern den Elternbeirat.

- Er unterstützt die Erziehungsarbeit
- Der Elternbeirat setzt sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf Bildung und Erziehung im Kindergarten verwirklicht wird
- Der Elternbeirat hat die Aufgabe, das Verständnis der Eltern für die Bildungs- und Erziehungsziele zu wecken
- Der Elternbeirat trägt dazu bei, dass das Vertrauensverhältnis zwischen Erziehern und Eltern vertieft wird
- Der Elternbeirat setzt sich für ein positives, wertachtendes Klima unter den Eltern ein. Er geht auf neue Eltern zu, integriert diese
- Der Elternbeirat wirbt bei Fragen, Problemen, Anliegen von Eltern möglichst für die direkte Kommunikation mit den Erzieherinnen. Dies vermindert Missverständnisse und trägt dazu bei, dass Anliegen verstanden und nach Möglichkeit Lösungen gefunden werden können
- Die Elternbeiräte sind im Vorstand des Fördervereins

Elternmitarbeit

Alle Eltern steigern die Qualität der Kindergartenarbeit durch ihre regelmäßige Mitarbeit.

Jede Familie arbeitet bei den folgenden Aktionen mit:

- Frühjahrseinsatz und Herbsteinsatz auf dem Bauwagenplatz
- Vorbereitung und Durchführung vom Pustebume-Stand auf dem Weihnachtsmarkt
- Vorbereitung und Durchführung des Pustebume-Wiesenfest für die Öffentlichkeit
- Einbringen von individuellen Gaben und Fähigkeiten
- Täglicher Wasserdienst

Förderverein

Um den Naturkindergarten auch finanziell rechtlich abgesichert zum Beispiel durch einen Verkaufsstand am Weihnachtsmarkt unterstützen zu können, hat die Elternschaft im Jahr 2020 den Förderverein Evangelischer Naturkindergarten Pusteblume e.V. gegründet.

Mitglieder des Vereins sind Eltern und Erzieher des Naturkindergartens Pusteblume. Die Höhe des jährlichen Mitgliedsbeitrages kann jeder selbst für sich festlegen.

Jeder, der ein Herz für Kinder hat kann den Förderverein tatkräftig oder durch Spenden unterstützen. Der Förderverein ist im Vereinsregister eingetragen und kann Spendenbescheinigungen ausstellen.



Beschwerdemanagement

Die Eltern haben das Recht, sich mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die Leitung, an Erzieherinnen und die Elternvertreter zu wenden.

Zur Aufnahme dieser Hinweise gibt es bei uns entsprechende Möglichkeiten:

z. B. beim Bringen und Abholen, bei Elternabenden und Elternbeiratsitzungen oder im regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräch.

Die Eltern werden von den Fachkräften dazu ermutigt, ihre Anliegen offen anzusprechen. Wir sind jederzeit bereit, mit Eltern einen Termin zu vereinbaren, damit ein Gespräch in Ruhe, ohne Ablenkung und ohne das Mithören der Kinder möglich ist.

Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass Beschwerden zugelassen werden. Dadurch soll der erste Druck abgebaut werden, danach beginnt der Prozess, in dem miteinander Lösungen erarbeitet werden. Dieser Prozess braucht Zeit, gegenseitige Wertschätzung und den Mut zum Perspektivenwechsel aller Beteiligten.

Kooperation mit anderen Institutionen

Die vielfältigen Aufgaben des Kindergartens erfordern eine gute Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Durch diese erhalten die Kinder eine Horizonterweiterung oder Hilfestellung. Die Erzieherinnen und Eltern bekommen Unterstützung durch Beratungsstellen.

Der evangelische Natur- und Bewegungskindergarten Pustebblume kooperiert je nach Situation und Bedarf z.B. mit

- Kirchengemeinde und ihren Kindergruppen
- Einrichtungen der bürgerlichen Gemeinde
- anderen Kindertageseinrichtungen
- Grundschule
- KVJS
- Landesjugendamt
- Gesundheitsamt
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Frühförderstelle
- Sozialpädiatrisches Zentrum
- Förster/Landschaftsgärtner
- Feuerwehr
- Verkehrspolizei
- Heckengäuführer
- Seniorenheim
- ...



Schlusswort

Der evangelische Naturkindergarten Pustebblume für Kinder von 2 bis 6 Jahren ist auf Wunsch von Aidlinger Eltern vom Träger Diakonissenmutterhaus Aidlingen e.V. gegründet worden. Bereits seit der ersten Planungsphase ist die Kirchengemeinde Aidlingen Kooperationspartner.

Der evangelische Naturkindergarten Pustebblume trägt zur Angebotsvielfalt in Aidlingen bei und erweitert das familienfreundliche Angebot und die Attraktivität Aidlingens.

Er ist in die Bedarfsplanung der Gemeinde Aidlingen aufgenommen.

Der Naturkindergarten soll eine freie Wahlmöglichkeit für alle Eltern sein, die solch eine Prägung und Erziehung für ihr Kind wünschen.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit zum Wohl Ihrer Kinder!